

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Martin Feltes: Das Emsteker Kruzifix aus der ehemaligen Kirche St. Josef in Cloppenburg

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Martin Feltes

Das Emsteker Kruzifix aus der ehemaligen Kirche St. Josef in Cloppenburg

Der Wunsch der Kirchengemeinde St. Margaretha in Emstek nach einem großformatigen Kruzifix für den Chorbereich der Kirche konnte im letzten Jahr erfüllt werden. Am 25. November 2006, am Festtag Christkönig, fand die feierliche Einweihung des neuen Kreuzes statt. Bei der Suche nach einem Kruzifix richtete sich schon bald die Aufmerksamkeit auf ein Kreuz, das sich ehemals in der neugotischen Kirche St. Josef in Cloppenburg befunden hat. Nach dem Abriss dieser Kirche im Jahre 1973 wurde dieses Kreuz von einem Gemeindemitglied gerettet und über Jahrzehnte aufbewahrt. Die damit verbundene Hoffnung, dass dieses Kreuz eine neue würdige sakrale Heimat finden würde, ging in Erfüllung. Eindrucksvoll bereichert das Kunstwerk in seiner spirituellen Kraft heute den Chorbereich der ebenfalls neugotischen Kirche St. Margaretha in Emstek.

Das Emsteker Kruzifix aus der ehemaligen Kirche St. Josef in Cloppenburg zeigt in Lebensgröße den am Kreuz gefolterten Gottessohn. Der Oberkörper ist stark nach vorne geneigt und so auf den Betrachter ausgerichtet, wozu auch die strenge Frontalität der Christusdarstellung beiträgt. Weit ausgespannt sind die nach hinten gespreizten Arme Christi, die ausgekugelt scheinen und so die grausamen Schmerzen des Foltertodes am Kreuz erahnen lassen. Der Betrachter erkennt die ausgeprägten Rippen des nach vorne gepressten Brustkorbes sowie die tiefe Bauchhöhle. Das einfach geraffte Lendentuch schmiegt sich in der Vorderansicht eng an den Körper an. Die leicht gewinkelten Beine erstrecken sich in paralleler Stellung zum Suppedaneum (das stützende Fußbrett), das die Last des Körpers auffängt. Dort durchbohren zwei Nägel die Füße des Gottessohnes. Aufrecht erhebt sich das Haupt des Gekreuzigten. Symmetrisch gerahmt wird das Christusgesicht durch das in der Mitte gescheitelte Haar. Auffallend ist die strenge Stilisierung des Haares, das auf der Rückseite in einer bewegten Linien-



*Abb. 1: Das Antlitz Christi
des Kruzifixes vor der Restaurierung
im Jahre 2006
Foto: Martin Feltes*

führung auf die Schulter fällt. Die Augen des Gekreuzigten sind halb geöffnet. Mit Trauer und Resignation blicken sie auf den Betrachter. Dieser Gesamteindruck der tiefen und stillen Trauer spiegelt sich auch in den eingefallenen Wangen sowie in der Darstellung des geschlossenen Mundes mit den herunter gezogenen Mundwinkeln. Das Haupt Christi trägt die Dornenkrone, die nicht als ein verzweigtes Astgeflecht sondern durch ein ornamentales Wellenband, das sich um einen Ring windet, gestaltet ist. Stilisierte Dornen ergänzen in diagonaler Anordnung diese Gestaltung der Krone.

Das Emsteker Kreuz ist aus Lindenholz geschnitzt. Die gelbgraue Färbigkeit des Inkarnats (Körperfarbe) wird durch zurückhaltende rote Farbakzente ergänzt. Sie sind vor allem im Gesicht des Gottessohnes zu beobachten. Einen weiteren Farbakzent setzt das Grün der aus Eisen geschmiedeten Dornenkrone. Die zurückhaltende und sensible Fassung unterstreicht den Ausdruck der ernsten Würde. Auf eine aufdringliche Buntheit wird bewusst verzichtet.

In der Kirchenchronik der Gemeinde St. Josef in Cloppenburg wird über die Geschichte dieses Kreuzes berichtet: *Familie Kaufmann Johannes Bersenbrügge schenkte unserer Kirche ein neues Triumphkreuz. Bildhauer Wilhelm Burg aus Gelsenkirchen hat es geschnitzt. Die feierliche Weihe geschah am*



*Abb. 2: Das Kruzifix im Chor der Kirche St. Margaretha in Emstek
Foto: Willi Rolfes, Vechta*

Sonntag, dem 21.2.43 abends um 17.30 Uhr. Die Feierstunde stand unter dem Leitgedanken: Im Kreuz ist Heil. ... Die Festpredigt hielt Pfarrer Ludwig aus Aachen, der von den Nazis aus Aachen ausgewiesen war und nun für längere Zeit in Cloppenburg weilte.

Der Hintergrund für diese großzügige Schenkung kann nur vermutet werden. Während des zweiten Weltkrieges wurden aus den bombenbedrohten Großstädten des Ruhrgebietes im Rahmen der „Kinderlandverschickung“ auch Kinder in Cloppenburg aufgenommen. Die Familie Berssenbrügge hat sich an diesem humanitären Projekt beteiligt. Aus Dankbarkeit für das Aufnehmen seiner Kinder hat der Vater wohl der Cloppenburger Kaufmannsfamilie das Kreuz geschenkt, das dann in der neugotischen Kirche St. Josef einen würdigen Platz fand.

Geschaffen wurde das Kruzifix von dem Bildschnitzer Wilhelm Burg (1904-1965) aus Gelsenkirchen. Sein umfangreiches Werk konzentriert sich auf die Innenausstattung von Kirchen. Neben Orgelprospekten, Kommunionbänken oder Beichtstühlen sind auch eindrucksvolle Darstellungen der Kreuzigung Christi oder des Pietàmotivs entstanden.

Das Emsteker Kruzifix weist sowohl romanische als auch gotische Stilmerkmale auf. In der Tradition der Romanik steht das Emsteker Kruzifix durch die Darstellung als Vier-Nagel-Typus. Auch die Parallelstellung der Beine, das erhobene Haupt sowie die Ornamentalisierung der Haare und der Dornenkrone erinnern an romanische Vorbilder. Dagegen wird durch die Leidensmotive der ausgekugelten Arme, des ausgezehrten Brustkorbes und der tiefen Bauchhöhle an gotische Ausdrucksformen des gekreuzigten Christus angeknüpft.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Gesicht des Emsteker Kruzifix. Das Haupt Christi erscheint weder heroisch noch durch den Totenkampf gezeichnet sondern drückt allein tiefe und stille Trauer aus. Die geöffneten Augen nehmen Kontakt mit dem Betrachter auf, der zur meditativen Betrachtung eingeladen wird. In der eindrucksvollen Sensibilität und Ausdruckskraft des Gesichtes zeigt sich neben dem handwerklichen Können das eigene künstlerische Wollen des Bildschnitzers, weshalb das Antlitz Christi als der künstlerische und spirituelle Höhepunkt dieses Kruzifixes bewertet werden darf. Besonders durch das Gesicht unterscheidet sich das Emsteker Kruzifix von der Vielzahl historisierender Kruzifixdarstellungen des 19. Jahrhunderts in ihren formelhaften Wiederholungen alter Vorbilder. Der für diese Darstellungen häufig zu beobachtende Hang zum sentimental Pathos und theatralischen Ge-

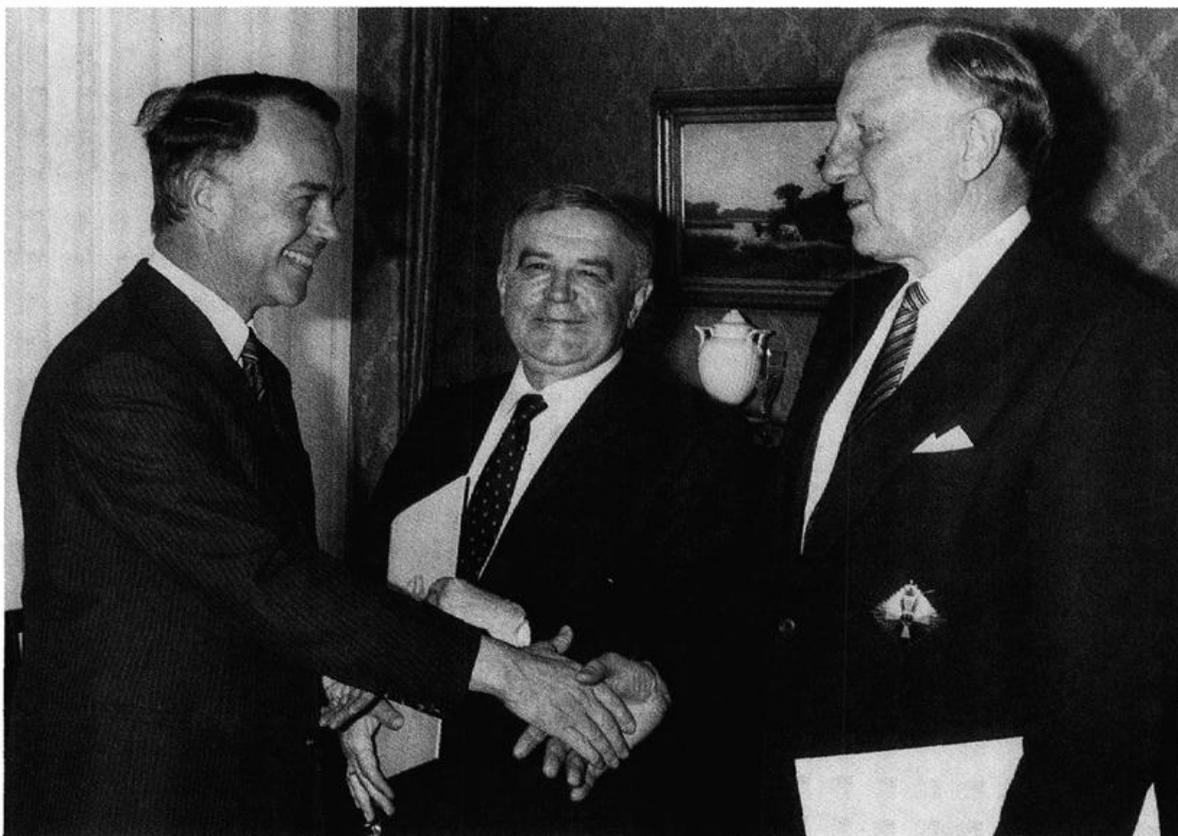
sten findet in der Würde, Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit des Emsteker Kruzifix einen wohltuenden Gegenakzent.

Hier spiegelt sich vielleicht der Einfluss der Beuroner Schule, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Akzente zu einer Erneuerung der christlichen Kunst gesetzt hat. Das 1863 in Beuron gegründete Benediktinerkloster wurde schnell ein Sammelbecken für Künstler, denen die Suche nach einer neuen Formensprache außerhalb der offiziellen Kirchenkunst ein besonderes Anliegen gewesen ist. Stilistische Merkmale dieser neuen religiösen Kunst waren die betonte Frontalansicht, Symmetrie und Stilisierung sowie die statuarische Ruhe und Feierlichkeit der Bildmotive. Auch diese Merkmale lassen sich für das Emsteker Kruzifix feststellen.

Diese Merkmale sind jedoch auch für einen neuen Typus der Christusdarstellung charakteristisch, der vor allem in den 1920er und 1930er Jahren nach Einführung des Christkönigfestes (1925) weit verbreitet gewesen ist. Der so genannte Christkönigtypus zeigt in Anlehnung an romanische Vorbilder Christus als Sieger über den Tod und betont die Königsherrschaft Gottes. Äußeres Zeichen und Sinnbild des Königtums ist die Krone. Dass die Dornenkrone des Emsteker Kreuzes eher an eine Krönungskrone als an ein Folterinstrument erinnert, mag mit der Popularität dieses Kreuzigungstypus in den 1930er Jahren zusammenhängen, in denen das Kreuz wohl auch entstanden ist. Besonders in der Zeit des Nationalsozialismus spielte die Christkönigverehrung als Antwort auf den Führerkult eine große Rolle. „*Im Kreuz ist Heil*“ - das war die Botschaft der feierlichen Einweihungsmesse dieses Kreuzes am 21. Februar 1943 in der ehemaligen Kirche St. Josef in Cloppenburg.

Helmut Ottenjann

Gerhard Glup (1920 - 2006)



Verleihung des „Großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ am 10. Mai 1983 an Gerhard Glup durch den Nieders. Ministerpräsidenten Ernst Albrecht im Auftrage des Bundespräsidenten Prof. Dr. Karl Carstens (in der Bildmitte der damalige Sozialminister Hermann Schnipkoweit)

Foto: Jochen Raulf, Hannover

Am 9. Dezember 2006 starb im Alter von 86 Jahren Gerhard Glup aus Thüle im Landkreis Cloppenburg, von Beruf Landwirt und aus Berufung Landespolitiker. Nach dem Schulbesuch nahm er als Soldat am Zweiten Weltkrieg teil und leitete anschließend den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern in Thüle. Am 25. April 1956 heiratete er Leni Hummert aus Cloppenburg; die Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet. Sein Lebensweg wurde geprägt durch die grauenvollen Erfahrungen des Krieges, die in ihm den unerschütterlichen Willen weckten,